

Der Vogel

DIE SILBERMÖWE (LARUS ARGENTATUS).

(Zur Ökologie und Biologie flugbetriebsgefährdender Vogelarten)

von JOHANNES PRÜTER, Schleimünde.

Zusammenfassung: Die Silbermöwe ist die häufigste Großmöwenart in Europa. Der Brutbestand an den Wattenküsten der südlichen Nordsee nahm während der letzten Jahrzehnte drastisch zu. Zur Zeit brüten etwa 135 000 Paare an der Nordseeküste zwischen Schleswig-Holstein und den Niederlanden. Ein Anteil von 92 % der deutschen Brutpopulation konzentriert sich in 8 Großkolonien mit jeweils mehreren tausend Brutpaaren. Die Rastbestände im Küstenraum sind nach der Brutzeit im Spätsommer und Herbst am höchsten, wenn neben den örtlichen Brutvögeln, die sich im weiteren Umkreis ihrer Kolonien verteilen, auch Zuwanderer und Durchzügler aus Nordeuropa erscheinen.

Summary: The Herring Gull is the most numerous of the large gull species in Europe. The breeding population in the wadden sea area of the southern North Sea increased considerably during the last decades, reaching an actual state of about 135 000 breeding pairs. A proportion of 92 % of the German population is concentrated in 8 colonies, each of them reaching several thousand breeding pairs. These colonies are mostly situated on the east frisean islands. Largest numbers of resting birds on coastal sites can be found just after the breeding season in late summer and autumn, when the local breeding birds disperse in the vicinity of the colonies and migrant conspecifics from northern Europe appear.

1. Vogelschläge.

Möwen gehören weltweit zu den am häufigsten an Vogelschlägen beteiligten Vogelarten (THORPE, 1982). Sind es im mitteleuropäischen Binnenland vor

allein die kleineren Arten Lach- und Sturmmöwe, die als Verursacher von Vogelschlägen nachgewiesen werden, so stellt auf küstennahen Flugplätzen auch die größere Silbermöwe ein erhebliches Problem dar (KÜSTERS, 1985; JOENSEN/SCHNEIDER, 1976), insbesondere dort, wo Großkolonien dieser Art oder Mülldeponien als wichtige Konzentrationspunkte im Nahbereich von Flugplätzen liegen.

Schwierigkeiten gab es z.B. auf dem Flughafen Kastrup bei Kopenhagen, wo in den siebziger Jahren bis zu über 30 Kollisionen pro Jahr allein mit Silbermöwen festgestellt wurden. Ursache war die in unmittelbarer Nähe gelegene ehemals größte dänische Silbermöwenkolonie (1970: 43000 Paare) auf der Insel Saltholm, die aus Gründen der Flugsicherheit seither durch massiven Giftködereinsatz auf unter 10000 Paare reduziert worden ist. Parallel mit diesem künstlichen Bestandsrückgang sank auch die Anzahl der durch Silbermöwen verursachten Unfälle (CLAUSAGER, 1983).

Da sich ein Großteil der mitteleuropäischen Silbermöwen außerhalb der Brutzeit an den Küsten der südlichen Nordsee und auf freier See verteilt, besteht auch hier, insbesondere bei Tiefflügen, ein erhebliches Vogelschlagrisiko.

2. Brutverbreitung und Bestandsentwicklung.

An den Küsten West-, Mittel- und Nordeuropas ist die Silbermöwe fast überall heimisch. Ihr Gesamtbestand in diesem Großraum ist nach den jeweils jüngsten vorhandenen Schätzungen mit etwa 1.3 Millionen Brutpaaren anzugeben (VAUK u.PRÜTER, 1987). Sie ist damit die bei weitem häufigste Großmöwenart in Europa.

In Mitteleuropa liegt der Verbreitungsschwerpunkt an den Flachküsten der südlichen Nordsee. Nach Zählungen Mitte der achtziger Jahre brüteten allein an den Küsten Niedersachsens ca. 39000 Paare, in den Niederlanden sogar etwa 90000 Paare (SPAANS briefl., TAUX, 1986), der Brutbestand im schleswig-holsteinischen Wattenmeer ist mit rund 6000 Paaren dagegen vergleichsweise niedrig. Erst seit wenigen Jahrzehnten ist die Silbermöwe auch Brutvogel im norddeutschen Binnenland sowie an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste. Hier liegt der Bestand zur Zeit jedoch noch in einer Größenordnung von nur wenigen hundert Brutpaaren (BERNDT, 1980).

War die Silbermöwe noch um die Jahrhundertwende wegen rücksichtsloser Verfolgung ein ausgesprochen seltener Seevogel an der deutschen

Nordseeküste, so erholten sich ihre Brutbestände vor allem dank der Schutzbemühungen in den Seevogelkolonien schon in den folgenden Jahrzehnten deutlich (Abb.1).

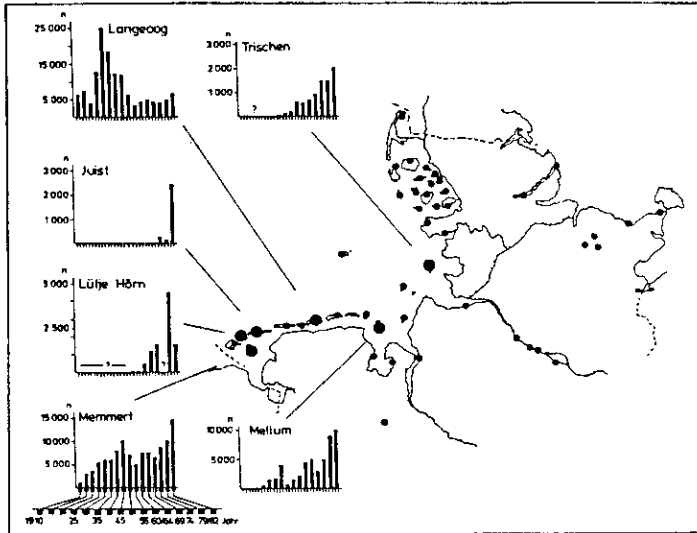


Abb.1: Die mehrjährigen Ansiedlungen der Silbermöwe in Norddeutschland und die Entwicklung der Großkolonien mit mehr als 1000 Brutpaaren im 20. Jahrhundert. Die Diagramme zeigen die Brutbestandszahlen seit 1910 in Abständen von etwa 5 Jahren (aus: VAUK u.PRÜTER, 1987).

Die hohe Anpassungsfähigkeit der Art an eine vom Menschen gestaltete Landschaft hat diese Entwicklung sicher maßgeblich gefördert. Schon bald wurden Bedenken laut, die aufblühenden Silbermöwen-Kolonien könnten zu einer ernsthaften Bedrohung für andere Seevogelarten werden, die zunehmend in die Städte einwandernden Vögel könnten Krankheiten (Salmonellosen) verbreiten oder in Fischereihäfen z.B. ernsthafte wirtschaftliche Schäden hervorrufen. So wurden aus wirtschaftlich/hygienischen und ökologischen Gründen hier wie auch in vielen anderen europäischen Ländern massive bestandslenkende Maßnahmen durchgeführt (vor allem Vergiftung brütender Altvögel), mit dem Ziel, den Gesamtbestand zu reduzieren. Obwohl zwischen 1960 und 1975 allein an der deutschen Nordseeküste 44000 alte Silbermöwen vergiftet wurden (GOETHE, 1964), ließ sich das weitere Bestandswachstum

nicht bremsen. Als man schließlich erkannte, daß der vermeintlich negative Einfluß der Silbermöwe auf andere Seevogelarten bei weitem nicht so gravierend ist, wie befürchtet, überdies wirtschaftliche und hygienische Probleme sinnvollerweise nur durch Präventivmaßnahmen (vor allem Verschließung unnatürlicher Nahrungsquellen) oder Vergrämung an speziell gefährdeten Orten (Flughäfen, Industrieanlagen) auszuräumen sind, wurden diese Maßnahmen in der Bundesrepublik Mitte der siebziger Jahre eingestellt. Direkte Eingriffe können heute nur noch in sauber begründeten Ausnahmefällen und ausschließlich mit den im Rahmen der Jagdgesetzgebung zulässigen Methoden durchgeführt werden.

Der Gesamtbestand der Silbermöwe an den Küsten der südlichen Nordsee zeigt in den letzten Jahren nurmehr eine gebremste Zunahme, in einigen Großkolonien stagniert die Entwicklung bereits (SPAANS, briefl.). Aus weiten Teilen Großbritanniens, insbesondere aus den nördlichen Regionen, liegen sogar schon aktuelle Berichte von z.T. drastischen Bestandsrückgängen vor. Die Ursachen dafür sind bisher unbekannt (LLOYD, 1987).

3. Lage und Größe der Brutkolonien.

In der Wahl ihrer Brutplätze ist die Silbermöwe sehr vielseitig. Sie brütet sowohl an steilen Felsküsten als auch auf sandigem Dünengelände, auf Salzwiesen ebenso, wie auf gebüschreichen Inseln in Binnenseen (GLUTZ v.BLOTZHEIM u.BAUER, 1982). Mit der zunehmenden Gewöhnung an den Menschen wurden sogar Hausdächer in Innenstadtbereichen als geeignete Brutplätze erschlossen. Während das Brüten auf Dächern unter den Silbermöwen Großbritanniens im Laufe des 20. Jahrhunderts sehr "populär" geworden ist (MONAGHAN u.COULSON, 1977), sind es in Norddeutschland bis heute relativ wenige Brutpaare, die sich in den Zentren der Küstenstädte Bremerhaven und Wilhelmshaven angesiedelt haben (VAUK u.PRÜTER, 1987).

Die Großkolonien der norddeutschen Brutpopulation liegen vor allem im ostfriesischen Inselraum (Abb.1). Die Düneninsel Memmert ist zur Zeit mit etwa 14000 Brutpaaren die mit Abstand größte Ansiedlung an der deutschen Küste, gefolgt von der in der Jademündung gelegenen Insel Mellum mit ca. 10000 Paaren. Obwohl die Silbermöwe als Brutvogel auf fast allen deutschen Nordseeinseln heimisch ist, konzentriert sich über 92 % des Gesamtbestandes in nur 8 Großkolonien (Stand 1984; seit der Erfassung 1982 - Abb.1 - haben sich auch auf Spiekeroog und Amrum Kolonien mit weit über 1000 Brutpaaren entwickelt).

Diese Tendenz zur Konzentration an wenigen Brutplätzen sollte auch aus ökologischen Erwägungen heraus durch höchstmöglichen Schutz und Ruhe in den großen Möwenkolonien gefördert werden, damit der Ansiedlungsdruck der Silbermöwen auf traditionell möwenarme Brutplätze, die für andere Seevogelarten bedeutsam sind, nicht weiter wächst. Probleme der Platzkonkurrenz wären zu erwarten.

4. Die Silbermöwe im Jahresrhythmus.

Etwa ab Mitte März erscheinen die brutreifen Silbermöwen in wachsender Zahl im Nahbereich ihrer Brutkolonien. Bei gutem Wetter sind sie dann häufig bei der Flugbalz über den Kolonien zu beobachten, die zukünftigen Brutplätze werden immer häufiger aufgesucht. Zur Eiablage kommt es nur ausnahmsweise vor Anfang Mai, gewöhnlich ist das Gros der Gelege in der zweiten Maihälfte vollständig (3 Eier). Die Eier werden rund 30 Tage lang bebrütet. Die Jungenaufzucht dauert etwa 1 1/2 Monate.

Zwischen Mitte August und Anfang September verlassen die Silbermöwen ihre Brutplätze, verteilen sich über das Wattenmeer, folgen Fischereifahrzeugen auf die freie See oder sammeln sich an ergiebigen küstennahen Nahrungsplätzen wie z.B. Mülldeponien (SCHREY, 1982; SPAANS, 1971). Ein geringerer Teil der Nordseevögel wandert entlang der großen Ströme in das Binnenland ein. Während dieser Ausbreitungsbewegungen nach der Brutzeit entfernen sich die Jungvögel im ersten bis dritten Lebensjahr weiter von ihren Herkunftskolonien als die Alttiere. Da schon im Spätsommer Durchzug und Zuwanderung nordeuropäischer Silbermöwen einsetzen, werden im Küstenraum zwischen August und November die höchsten Rastbestände beobachtet. Maximalzahlen von 30000-50000 Exemplaren an der gesamten Westküste Schleswig-Holsteins (BUSCHE, 1980) oder von bis zu 178 000 vor der niedersächsischen Küste (KNIEF, 1982) vermitteln eine Vorstellung von der überragenden Bedeutung der südlichen Nordseeküste als Rast- und Nahrungsplatz für Silbermöwen in dieser Jahreszeit. Vereisen die Küsten in Kältewintern, so wandern die Silbermöwen entweder weiter in westliche Richtung, konzentrieren sich noch stärker auf See oder nutzen vermehrt zugängliche Nahrungsquellen im Binnenland. Zu den außerhalb der Brutzeit bevorzugt genutzten Rast- und Ruheplätzen gehören neben Hafentmolen auch weite, kurzrasige und übersichtliche Flächen, wie sie z.B. im Deichvorland oder auch auf küstennahen Flugplätzen vorgefunden werden.

5. Zur Ernährung der Silbermöwe.

Zahlreiche Nahrungsanalysen, die an Speibalken oder Mageninhalten toter Silbermöwen durchgeführt wurden, belegen eine ungewöhnliche Vielseitigkeit in der Nahrungswahl und dementsprechend auch im Beutefangverhalten (zusammenfassende Übersicht bei VAUK & PRÜTER, 1987). Obwohl es individuell und lokal durchaus zu auffälligen Spezialisierungen kommen kann, wird die Silbermöwe sicher zu recht als Allesfresser bezeichnet. Das Beutespektrum reicht von Abfällen und Aas über wirbellose Meeresorganismen, Fische, Vögel, deren Eier und Kleinsäuger bis hin zu Insekten und Regenwürmern, die auf landwirtschaftlichen Nutzflächen erbeutet werden. Für die in großer Zahl im Wattenmeer lebenden Silbermöwen sind Muscheln, Schnecken, Strandkrabben und Kleinfische, also natürliche Nahrungsquellen, die Beuteobjekte von zentraler Bedeutung. Zivilisationsabfälle des Menschen werden vor allem an gezeitenarmen Küsten und im Binnenland genutzt. Auf freier See gehört die Silbermöwe zu den fast reinen Fischfressern. Sie nutzt hier den Beifang und die Abfälle der Kutterfischerei, ist aber beim Vorkommen oberflächennah lebender Schwarmfische auch zu eigenständigem Fischfang fähig.

6. Literatur.

- BERNDT, R.K. (1980) : Bestand und Bestandsentwicklung von Silber-, Sturm- und Lachmöwe (*Larus argentatus*, *canus* und *ridibundus*) in der Seenplatte des östlichen Hügellandes (Schleswig-Holstein). *Corax* 8, 131-149.
- BUSCHE, G. (1980) : Vogelbestände des Wattenmeeres von Schleswig-Holstein. Kilda-Verlag, Greven.
- CLAUSAGER, J. (1983) : Vildt kan bekaempes, når det volder alvorlig skade. Jagt og natur, Dansk Vildtforskning 1982/83, 27-31.
- GLUTZ v. BLOTZHEIM, U.N. u. K.M. BAUER (1982) : Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd.8/1, Charadriiformes (3. Teil). Akad. Verlagsgesellschaft, Wiesbaden.
- GOETHE, F. (1964) : Lenkung der Möwenbestände an der deutschen Nordseeküste mit Hilfe der Einschläferung erwachsener Möwen durch Glucochloralose. *Ber. Dtsch. Sekt. Int. Rat f. Vogelschutz* 4, 53-57.
- JOENSEN, A.H. u. E.P. SCHNEIDER (1976) : Preventive measures against birdstrikes with military aircraft in Denmark with notes on Bird Strike Committee Europe (BSCE). *Bird Migration, Tallin; Proc. Int. Conf. Study and Conserv. migratory birds of the Baltic Basin*, October 1974.

- KNIEF,W. (1982) : Ergebnis der Wasser- und Watvogelzählungen 1980/81 in Niedersachsen und an der Westküste von Schleswig-Holstein. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen, Beiheft, Heft 3. Hannover.
- KÜSTERS,E. (1985) : An Vogelschlägen beteiligte Vogelarten 1977-1984. Vogel und Luftverkehr 5, 78-88.
- LLOYD,C. (1987) : Scotland's seabirds come out on top. Scottish Bird News Nr.8, Dez.1987,6.
- MONAGHAN,P. u.J.C. : Status of large gulls nesting on buildings. Bird
COULSON (1977) Study 24, 89-104.
- TAUX,K. (1986) : Brutvogelbestände an der deutschen Nordseeküste im Jahre 1984 - Zweite Erfassung durch die Arbeitsgemeinschaft "Seevogelschutz". Seevogel 7, 21-31.
- THORPE,J. (1982) : Internationale Vogelschlagstatistik. Vogel und Luftverkehr 2, 68-72.
- VAUK,G.u.J.PRÜTER : Möwen-Arten, Bestände, Verbreitung, Probleme.
(1987) Jordsand-Buch Nr.6. Niederelbe Verlag, Otterndorf.

Anschrift des Verfassers:

Dr.Johannes Prüter
Institut für Naturschutz- und Umwelt-
schuttforschung (INUF) des Vereins
Jordsand
Schleimünde
2341 Maasholm

BITTE UM MITARBEIT AM ATLAS DER BRUTVÖGEL GRIECHENLANDS !!

Viele wertvolle avifaunistische Daten aus Griechenland liegen bei Faunisten außerhalb Griechenlands. Dieses Material wollen H.Heckenroth und J.Hölzinger unter Mitarbeit von W.Bauer, H.-J.Böhr, B.Hallmann, H.Jerrentrup, G.Müller, W.Schmid und M.Wink zu einem Atlas zusammentragen. Die Daten finden dann nur noch weitere Verwendung für den geplanten Atlas der Brutvögel Europas (European Ornithological Atlas-Committee des ICBP). Sehr dankbar sind wir jedem Faunisten, der seine Daten zur Verfügung stellt. Auch Einzelbeobachtungen von Ferienaufhalten sind willkommen. Meldebögen können angefordert werden bei: Hartmut Heckenroth, Hoppegartenring 90, 3012 Langenhagen 1.